



Wenn es im Sommer warm wird, sind kurze Klamotten für viele einfach wohltuend. Stört so ein Outfit den Unterricht? Darüber gibt es unterschiedliche Ansichten.

Pythagoras und bauchfrei: Was dürfen wir im Unterricht tragen?

Alle Jahre wieder kommt die Debatte auf: Sollten Schulen knappe Kleidung verbieten? Konrektorin Claudia Süß-Räuchle und Schüler der Vaihinger Ferdinand-Steinbeis-Realschule erklären im Gespräch mit Yenz-Autorin Hanna Lang, warum sie die Debatte für wichtig halten. Oder warum nicht.

Sommer, Sonne, Diskussion. Steigen die Temperaturen, tragen viele lieber leichte Kleidung. Für etliche Schülerinnen bedeutet das: Zeit für knappe Tops und Shorts. Doch ihre Kleiderwahl löst Jahr für Jahr die Debatte rund um eine Kleiderordnung an Schulen aus.

Längst hat es die Frage, ob "unangemessene" Kleidungsstücke aus den Klassenzimmern verschwinden sollten, von Deutschaufsätzen in die Realität geschafft. In einem Gymnasium in Würzburg heißt es seit zehn Jahren schon in der Schulordnung: „Auch wenn Dein Bauchnabel ein echter Hingucker ist, solltest Du ihn nicht der Schulöffentlichkeit präsentieren. Wähle nicht zu weit ausgeschnittene Tanktops.“ Doch bestimmte Kleider verbieten – darf die Schule das?

Bauchfrei zum Unterricht? So sieht es die Yenz-Community

Antwort	Prozent
Ja, klar. Why not?	41%
Nein, das passt einfach nicht.	35%
Ist mir völlig egal.	24%

So haben die Follower und Followerinnen der Yenz-Instagram-Seite abgestimmt. Die Umfrage ist nicht repräsentativ.

Ab wann „gefährdet“ ein Kleidungsstück den Unterricht?

Das Ministerium für Kultus, Jugend und Sport in Baden-Württemberg sieht bis jetzt keine Bekleidungs Vorschriften in Schulen vor. Etwaige Überlegungen gebe es seitens des Ministeriums nicht. Vanessa Kilbertus, Sprecherin des Kultusministeriums, schreibt auf Yenz-Anfrage: „Für die Schülerinnen und Schüler gilt das Recht auf freie Entfaltung der Persönlichkeit.“ Doch ihre Entfaltung ist nicht unendlich: „[Sie] stößt auf Grenzen, wenn die Verwirklichung des Erziehungs- und Bildungsauftrags gefährdet ist.“

Was heißt das konkret? In diesem Fall könnten Schulen Maßnahmen ergreifen, um die Ordnung des Schulbetriebs zu sichern und ihren Bildungsauftrag zu erfüllen. Die Definition bleibt jedoch schwammig. Denn ab wann „gefährdet“ ein Kleidungsstück den Unterricht?

Vaihinger Ferdinand-Steinbeis-Realschule: Großer Aufwand, kleiner Erfolg

An der Ferdinand-Steinbeis-Realschule in Vaihingen herrscht seit 2023 eine solche Kleiderordnung. Trägt eine Schülerin ein zu knappes Ober- teil, dann muss sie ein XXL-Shirt mit dickem FSR-Logo darüber ziehen. Doch die Kleiderregel der FSR schießt an ihrem Ziel vorbei. „Der Aufwand ist groß, aber die Schülerinnen halten sich einfach nicht daran“, berichtet Claudia Süß-Räuchle, Konrektorin der FSR.

Ihre Gegenreaktion ist keine Überraschung. Laut dem Wissenschaftsformat QUARKS geht der Widerstand gegen Beschränkungen wie Kleiderregeln teils so weit, dass Menschen sich nicht nur konträr, sondern noch extremer verhalten. Im Falle eines Verbots könnten Schülerinnen daraufhin sogar noch kürzere Tops tragen.

Das sagen unsere Follower und Followerinnen zu dem Thema



Die aktuelle Mode spielt eine große Rolle

Dieses Jahr hat das Kollegium der FSR zwar noch nicht über eine Kleiderordnung diskutiert. Dennoch betrachtet Süß-Räuchle die Thematik als „Never ending-Story“, die wohl jedes Jahr mit dem Sommer wiederkehrt. Wie dringend ein Verbot von Top, Rock & Co. Jahr für Jahr sei, hänge auch von der ständig wandelnden Mode ab. Sind große Ausschnitte en vogue, bahnen sie sich auch ihren Weg in die Klassenzimmer und entfachen damit die Diskussion um ihr Verbot an Schulen.

Eine Frage des Anstands?

„Wir tragen Kleidung, die im Unterricht angemessen ist“, formuliert Süß-Räuchle eine mögliche Kleiderregel für die FSR. Doch manche Schülerinnen und Schüler würden nicht wissen, was genau „angemessen“ bedeutet. Sie wünsche sich deswegen, dass Bildungseinrichtungen wieder mehr respektiert würden. „Ich sagte zu meinen Schülerinnen: Zu eurem Vorstellungsgespräch würdet ihr doch auch nicht so gehen“, schildert die Konrektorin.

Mit ihrer Klasse diskutierte sie wie schon viele Lehrkräfte zuvor, ob Schulen bestimmte Kleidungsstücke verbieten sollten. Einer ihrer Schüler fühle sich durch knappe Kleidung provoziert. Dagegen argumentiert ein User aus der Yenz-Community: „Gibt nichts, was mir egal wäre. Es gibt Wichtigeres zu debattieren.“ So denkt auch ein Neuntklässler der Vaihinger Realschule: „Jeder soll tragen, was er will. Mich lenkt das nicht ab.“

Damit ist er nicht alleine. Unter jungen Menschen ist und bleibt der Störfaktor Nummer eins beim Lernen das Handy statt provokanter Kleidung. Das bestätigte 2024 eine Erhebung der IU Internationale Hochschule. Demnach nannten knapp 70 Prozent der Befragten im Alter von 16 bis 25 Jahren das Smartphone als größte Ablenkung.

Der Yenz-Kommentar!

Lieber relevante Themen statt Minirock diskutieren!

Obwohl die befragten Schülerinnen und Schüler der FSR auf die Frage nach einer Kleiderordnung mit „Mir egal“ antworten, steht sie Jahr für Jahr zur Debatte. Schon 2015 erörterte Reinhard Mohr in der Zeitung Die WELT: „Ab wann ist ein Höschen zu heiß für die Schule?“ Zehn Jahre später scheint die Debatte über eine Kleiderordnung immer noch fest im Lehrplan verankert zu sein.

Doch ist sie wirklich eine „Never ending-Story“, weil sie immer aktuell bleibt oder endet die Debatte niemals, da unsere patriarchale Gesellschaft gerne über den Körper von Frauen entscheidet? Das Argument, kurze Kleidung sei unangemessen, gar respektlos, lässt sich auch umkehren: Ist es nicht mindestens genauso unangemessen, einer Schülerin auf das Décolté zu starren? Denn die Konrektorin Süß-Räuchle hat recht: Wir haben ein Respektproblem in unserer Gesellschaft. Doch das sollten wir nicht auf Schülerinnen abwälzen, die im Hochsommer nach dem Minirock statt der Dreiviertel-Chino greifen.

Vielleicht ist es an der Zeit, die Diskussion um ein Verbot von Hot-pants und bauchfreien Tops zu beenden. Bei restriktiven Kleiderordnungen bleibt der Erfolg sowieso aus, wie es auch die Shirt-Aktion der FSR zeigt.

Stattdessen sollten im Unterricht Themen diskutiert werden, die für junge Menschen und ihre Zukunft relevant sind. Hier ein paar andere Vorschläge: Widerspricht ein Handyverbot der angestrebten Digitalisierung? Gleitzeit – auch in der Schule? Und brauchen wir ein Fach namens Klimawandel? Ein Yenz-Follower bringt es auf den Punkt: „In Schulen gibt es so viele wichtigere Themen, um die sich dringend gekümmert werden muss.“

